

Bangkoks Klein-Indien

Chinesisches Textilzentrum lockt Wanderarbeiter an

Jenseits des Kanals gegenüber Bangkoks Hauptbahnhof strömen Touristen ins populäre Chinatown. Doch die meisten Besucher sind überrascht, wenn sie dann mitten in dieser chinesischen Enklave auf ein indisches Viertel voll von indischen Läden, nach Gewürzen duftenden Märkten und Imbißbuden stoßen.

Bangkoks Indiatown hat sich rund um die Chakraphet Road und den berühmten Pahurat Markt im Herzen von Chinatown gebildet. Der Markt ist fast ausschließlich vom Textilhandel beherrscht. Auch Imbißbuden bieten dort ihre preiswerten Snacks an – und man ist stolz auf den größten Sikh-Tempel (gurudwara) außerhalb Indiens.

Man blickt in ein Kapitel Geschichte, wenn man die Anwesenheit der Inder hier zurückverfolgt. Nach volkstümlicher Überlieferung kam der erste Sikh 1884 in Bangkok an. Dieser Einwanderer brachte ein prächtiges arabisches Pferd mit, um die Gunst des Königs von Thailand zu erringen. So jedenfalls berichtet Sikh-Historiker Manjit Singh Sidhu aus Malaysia. Der König war entzückt und schenkte dem Sikh als Gegengabe einen Elefanten. Daraufhin bot der Sikh den Elefanten dem Maharadscha von Kaschmir an, der den geschäftstüchtigen Handelsmann mit wertvollen Geschenken belohnte. Laut Überlieferung benutzte der namentlich nicht bekannte – und vielleicht legendäre – Sikh die Geschenke, um nach seiner Rückkehr in Thailand eine rege Geschäftstätigkeit zu entwickeln.

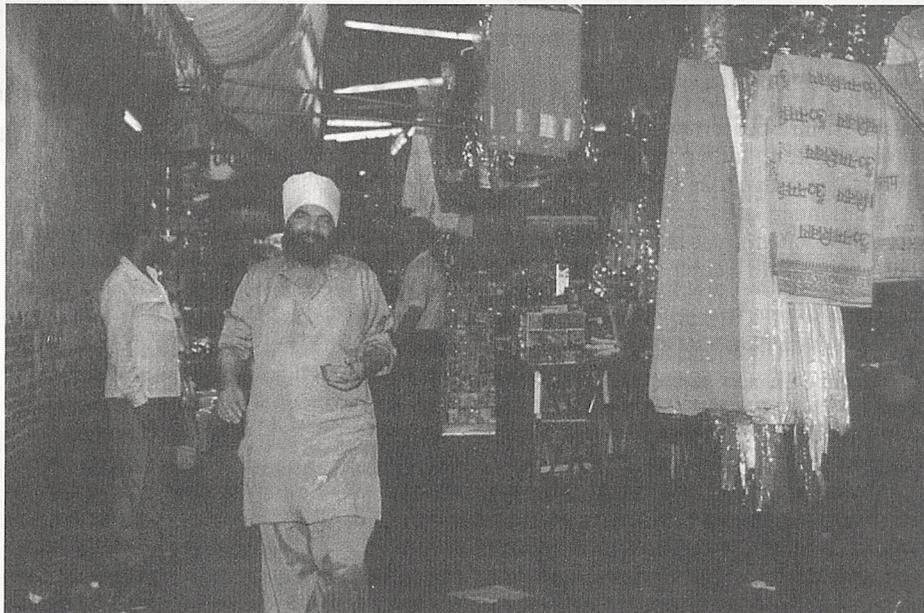
Vor Ort erzählte man sich, seine Verwandten hätten die erste indische Gemeinschaft im Bezirk von Pahurat gebildet, um sich dann weiter in Richtung solcher Provinzstädte wie Chiang Mai, Nakhom Ratchasima, Khon Kaen und Mae Sot auszudehnen. Dort entwickelten sie aufgrund ihrer Geschäftstätigkeit relativ wohlhabende Gemeinden. Als australische und britische Gesellschaften auf der Insel Phuket vor der Südküste Thailands Konzessionen zur Ausbeutung von Zinnvorkommen erstanden, warben sie Sikhs als Arbeitskräfte für die Minen an. Daraufhin entstand auch dort sehr bald eine indische Gemeinde.

Heute ist Thailand die Heimat von fast 100.000 Menschen indischer Abstammung. Viele von ihnen leben in Bangkoks Bezirk Pahurat. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts lockte die dortige Textilbranche sehr bald Tuchhändler an – Sikhs und Hindus, überwiegend aus

Punjab, aus dem Nordwesten Indiens. Pahurat ist bis heute der erste Hafen für die ins Land strömenden indischen Einwanderer geblieben, die in Thailand Jobs oder geschäftlichen Erfolg suchen.

Vielleicht ist es auch eins von Bangkoks ältesten indischen Restaurants, das sie an diesen Ort lockt: das nahe der Chakraphet Road gelegene legendäre "Royal India". Dieses beliebte Speiselokal, das bereits von der dritten Generation indischer Einwanderer geführt wird, spiegelt die Geschichte von Bangkoks Indiatown lebendig wider.

Der Gründer des Lokals, Mohkam Chand, kam vor mehr als 60 Jahren aus dem Punjab, aus der Stadt Gujranwala.



Bankoks Indiatown

aus: FEER v. 16.3.95, S. ???

Er eröffnete im Bezirk Pahurat einen kleinen Süßwarenladen, kehrte aber später mit seiner Familie in den Punjab zurück. Als ihre Heimatprovinz zwischen den gerade unabhängig gewordenen Staaten Indien und Pakistan aufgeteilt wurde, machten sie sich erneut auf die Reise nach Thailand.

Mohkam Chands in Bangkok geborener Sohn Om Parkash wandelte in den frühen sechziger Jahren den Laden seines Vaters in ein Restaurant um. Seit dieser Zeit florierte das Familiengeschäft. Die heute im "Royal India" angebotenen "Tandoori"-Gerichte zählen zu den besten in der Stadt. Abends findet man dort meist kaum noch einen Platz.

Viele der Einwanderer, die vor dem Zweiten Weltkrieg nach Thailand kamen,

hatten ihre Heimat aus wirtschaftlichen Gründen verlassen. Doch die im Jahr 1947 erfolgte blutige Teilung des ehemaligen Britisch-Indiens verursachte eine neue Fluchtbewegung aus dem Subkontinent. Als dann der Punjab zwischen Indien und Pakistan aufgeteilt wurde, flohen weitere Tausende Sikhs und Hindus. Ihr Ziel war Thailand; dort, so hatten sie gehört, gab es eine aufstrebende Textilindustrie. (...)

Aufstieg und Wohlstand von Bangkoks Sikh-Gemeinde spiegeln sich in dem marmorgeschückten Gurudwara, der sich über einem chinesischen Tempel nahe der Chakraphet Road erhebt.

Als Ende des vorigen Jahrhunderts die Zahl der Sikhs in Bangkok stark zunahm, mieteten sie ein Gebäude nahe der Pahurat Road. Eine Zeitlang diente es als gurudwara sowie religiöse Schule der Sikhs (*vidyalaya*) und wurde dadurch zentraler Ort der Gemeinde. Man konnte dort *gumukhi*, die Schriftsprache der Sikhs lernen, Reisende kamen dort in den Genuß kostenloser Mahlzeiten.

In den dreißiger Jahren war der Tempel für die Sikhs zu klein geworden. Sie erwarben deshalb von einem thailändischen Richter ein nahe gelegenes Grundstück und errichteten unter der Leitung eines eigenen Bauhandwerkers ein dreistöckiges Gebäude. Der neue gurudwara wurde 1933 eingeweiht. Im Zweiten Weltkrieg wurde der Tempel zwar von einer Bombe getroffen, die aber zur Erleichterung hunderter Menschen, die dort wohnten, nicht explodierte.

Eine massive Fluchtbewegung aus dem Punjab in den vierziger Jahren und eine Einwanderungswelle während des Wirtschaftsbooms in Bangkok in den sechziger Jahren brachte der Sikh-Gemeinde eine enorme Blütezeit. In den Achtzigern wurde nahe der Chakraphet Road ein

noch größerer Tempel gebaut – der größte außerhalb Indiens. Er unterhält eine Speiseküche und eine Klinik, deren Benutzung kostenlos ist, und zieht jede Woche Tausende von Gläubigen an.

Das moderne Indiatown erlebt heute eine ganz neue Bedrohung: die des Identitätsverlustes. Jüngere Sikhs wurden mehr und mehr zu thailändischen Bürgern und übernahmen Sprache und Gewohnheiten ihrer neuen Heimat. Viele trennten sich sogar von ihren Bärten und Turbanen – den Identitätsmerkmalen der Sikhs – und heirateten einheimische Mädchen. Diesem Niedergang arbeitet der *gurudwara* mit seiner Schule entgegen und hilft Bangkoks Sikhs, ihre Bindungen zum indischen Mutterland aufrechtzuerhalten.

In jüngster Zeit haben sich noch weitere südasiatische Einwanderungsgruppen in Thailand angesiedelt. Tamilen aus Südindien und Sri Lanka haben in Downtown Bangkok in verschiedenen

Vierteln Fuß gefaßt, in deren Nachbarschaft Diamanten- und Schmuckhändler gute Geschäfte machen. Sindhis sind zwar zahlenmäßig schwächer, dafür aber um so stärker im Bank- und Versicherungssektor vertreten, im Hotelgewerbe und im Immobiliengeschäft. Nimmt man alle indischen Gruppen zusammen, so ist ihr Einfluß auf die thailändische Wirtschaft weit größer als ihre vergleichsweise kleine Zahl.

Auch die Zusammensetzung der Bevölkerung rund um das Pahurat-Marktzentrum ist im Wandel begriffen. Jüngst massenweise eingewanderte Arbeitssuchende aus Bangladesch haben – wie es heißt – Sikhs und Hindus zahlenmäßig überrundet. Von den Gurkhas abstammende Nepalesen, die während der Kolonialzeit in der britischen Armee in Burma dienten, sind ebenfalls auf dem Vormarsch. Zwar sind viele Nepalesen nach der errungenen staatlichen Unabhängigkeit in Burma geblieben, sie wur-

den aber in jüngster Zeit als "Ausländer" eingestuft und haben daraufhin das Land verlassen.

Dieses Gemisch stellt im Pahurat einen regelrechten Mikrokosmos dar, aber einen durchaus harmonischen. Anders als in der Heimat kommen hier Zusammenstöße zwischen den verschiedenen Volksgruppen kaum vor. Vielmehr verständigen sich Menschen verschiedener Religionen und Kulturen in vielen Dialekten und verkehren in den Nebenstraßen und -gäßchen der Chakraphet Road recht locker miteinander. Altes und Neues kommt hier auf friedliche Weise zusammen. (...)

Bertil Lintner

Der Autor ist Korrespondent der FEER in Bangkok. Der Artikel ist der FEER vom 16.3.1995 entnommen und wurde von Klaus Schmidt übersetzt.

Handelsbeziehungen mit Indien

Der bilaterale Handel von Thailand und Indien wird in diesem Jahr (1996), sollten die thailändischen Exporte im letzten Quartal nochmal ansteigen, erstmals die Eine-Milliarde-Dollar-Marke erreichen. Thailand wäre damit, neben Singapur und Malaysia, das dritte Land Südostasiens, das diese Summe erreicht.

Thailand ist jetzt, nach Investitions genehmigungen gerechnet, der drittgrößte potentielle ausländische Investor in Indien. Indische Firmen weiten schon lange unbemerkt ihre Aktivitäten in Thailand aus. Die Birla-Gruppe erkannte die Vorteile und das Potential, Geschäfte in Thailand zu machen, schon Anfang der 60er Jahre, lange bevor der Rest der indischen Industrie sich nach Exportmärkten umschaute. Heutzutage hat die Gruppe mit 19 Firmen eine große Präsenz in Thailand.

Der Besuch von Premierminister P.V. Narasimha Rao 1994 in Thailand war ein Meilenstein und gleichzeitig ein Wendepunkt in den bilateralen Beziehungen und sorgte für neue Impulse für die indischen Beziehungen mit den Staaten Südostasiens.

Mehrere indische Minister und Wirtschaftsdelegationen besuchten seitdem Thailand. Im Januar 1996 fand die dritte Konferenz der Thailand-Indien-Kommission für die bilaterale Kooperation in Bangkok statt. Und erst im November traf sich das gemeinsame Handelskomitee in Bangkok. Eine Delegation thailän-

discher Farmer besichtigte die milchproduzierende Industrie in Anand in Gujarat.

Indien behauptete bisher noch einen Überschuß im Handel mit Thailand, obwohl dieser in den letzten zwei Jahren stetig kleiner wurde. Die thailändische Wirtschaft dagegen zieht Indien kaum in Betracht und trotz der großen Anstrengungen der indischen Botschaft in Bangkok blieb die Zahl der Wirtschaftsdelegationen gering.

Die indischen Exporte sind in den letzten zehn Jahren beständig gestiegen, bis auf den Einbruch 1992, als Thailand die Mehrwertsteuer einführte. Danach erstarkte der Handel erneut und schnellte auf 913 Millionen US Dollar 1995 hoch. In der ersten Hälfte dieses Jahres (1996 Anm. d. Übers.) lag das Volumen des bilateralen Handels bei 482 Millionen US\$.

Traditionell waren Edel- und andere kostbare Steine der Hauptbestandteil der indischen Exporte nach Thailand; 1991 nahmen sie 79 Prozent des Exportwertes ein. Zur Zeit sind es nur noch 38 Prozent. Ölkuchen (14 %), Eisen- und Stahlprodukte (sechs Prozent), organische Chemikalien (sieben Prozent) und Maschinen und Ersatzteile (fünf Prozent) sind weitere wichtige Exportgüter.

Bei dem *Joint-Commission*-Treffen 1996 setzten sich beide Seiten für 1997 ein ehrgeiziges Ziel von zwei Milliarden US Dollar beim bilateralen Handel. Beide Seiten halten das für theoretisch und praktisch möglich.

Dabei wird es aber auf den Wachstum der thailändischen Wirtschaft und eine Steigerung ihrer Exporte ankommen, die 1996 nur um drei Prozent steigen sollen. Das ist Hürde. Wenn die neue Regierung das richtige Maßnahmenpaket schnürt mit dem der Kurs der Wirtschaft herumergrissen werden kann, ist es möglich.

Landwirtschaftliche Produkte sind traditionell der Hauptbestandteil der thailändischen Exporte, aber das industrielle Wachstum des Landes in diesem Jahrzehnt führte zu einem Wandel. Nun werden Elektronik, chemische Produkte, künstliche Fasern und handgefertigte Güter exportiert – dieses Jahr hauptsächlich Chemikalien, Naturkautschuk und Webfabrikate.

Der indische Botschafter in Thailand, Ranjit Gupta, erklärte *Frontline*, daß 40 Prozent der ausländischen Direktinvestitionen der ASEAN-Staaten aus Thailand kamen, gefolgt von jeweils etwa 25 Prozent aus Singapur und Malaysia. Die indische Regierung genehmigte von Anfang 1992 bis April 1996 thailändische Investitionen in Höhe von Rs 23.760 Millionen (650 Mio. US-Dollar). Diese Investitionen betrafen hauptsächlich den Telekommunikationssektor (54 Prozent), Immobilien (25 Prozent) und Fischereiprodukte (16 Prozent).

Gleichzeitig, sagte der Botschafter, hätten indische Firmen ein starkes Interesse an Thailand entwickelt. Beinahe 70 Projekte wurden in den letzten fünf Jahren – inklusive Joint-Ventures – mit einer Gesamtinvestitionssumme von 1532 Millionen US-Dollar durchgesetzt.

Der Botschafter sagte auch, daß noch weitere Verträge verhandelt würden. Die Wahlen und Regierungswechsel in beiden Staaten haben den Abschluß bisher verhindert.